

Der Straßenmusikant.

Von Jules Verne.

I.

Alle Tage spielte er sich beim Einbruch der Dämmerung unter dem Fenstern...

Die Wandermusiker treten gewöhnlich zu zweien auf; er kam stets allein...

Hatte ihm vielleicht das Geld gefehlt, um sich seine Liebertheile beim Verleger zu kaufen...

Als er fertig war, fielen seine Arme an seinem Körper hernieder...

Was wollen Sie von mir? fragte er mich und hob das Geld auf...

Ich sagte ihm, ich wäre einer seiner gewöhnlichen Zuhörer...

„Ach, Sie haben gehört? Nein, nein; sagen Sie nicht, daß ich gut spiele habe; das ist schlecht wiederzulegen; das ist gar nichts!...“

„Was wollen Sie von mir?“ fragte er mich und hob das Geld auf...

„Ach, Sie haben gehört? Nein, nein; sagen Sie nicht, daß ich gut spiele habe; das ist schlecht wiederzulegen; das ist gar nichts!...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

Er sprach den Satz nicht aus. Vor seiner Wohnung angelangt, eilte er nach oben...

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

Himmel gerichtet, der beim Einbruch der Nacht bereits dunkel wurde und spielte.

„Blanche ist todt!“ sprach er und schüttelte den Kopf.

„Blanche ist todt!“ sprach er und schüttelte den Kopf.

„Blanche ist todt!“ sprach er und schüttelte den Kopf.

„Blanche ist todt!“ sprach er und schüttelte den Kopf.

„Blanche ist todt!“ sprach er und schüttelte den Kopf.

„Blanche ist todt!“ sprach er und schüttelte den Kopf.

„Blanche ist todt!“ sprach er und schüttelte den Kopf.

„Blanche ist todt!“ sprach er und schüttelte den Kopf.

„Blanche ist todt!“ sprach er und schüttelte den Kopf.

„Blanche ist todt!“ sprach er und schüttelte den Kopf.

„Blanche ist todt!“ sprach er und schüttelte den Kopf.

„Blanche ist todt!“ sprach er und schüttelte den Kopf.

„Blanche ist todt!“ sprach er und schüttelte den Kopf.

„Blanche ist todt!“ sprach er und schüttelte den Kopf.

„Blanche ist todt!“ sprach er und schüttelte den Kopf.

„Blanche ist todt!“ sprach er und schüttelte den Kopf.

Auf dem neben dem Tischchen stehenden Bett lag ein Stück Papier, auf dem mit Bleistift die Worte standen:

„Wenn Du willst, daß ich zu Dir zurückkehren soll, so spiele das Bergli-meinnicht.“

Heut hat man sie dort unten in Saint = Owen begraben. Hinter den Festungswällen war Musik, ein Fest, Drehorgeln...

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

„Nichts! Nichts mehr!“ unterbrach mich bitter, „es ist zu spät. Die Schmerzen und das Elend haben mich nicht. Früher spielte ich in den besten und Concertorchestern, jetzt...“

Der Hefenhut.

Von Richard D. Mauvois.

I.

Vor dem Diner war ich im Mirkleton = Club dem Wirtin...

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Da kann ich Ihnen etwas Besseres vor schlagen; einen Fauteuil zur Premiere von Gandilots neuem Stück.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

Auf dem Hochstand.

Von B. Rauchenegger.

Warum i' toa' Jaga nit' wor'n bin? Da mach' i' loa' G'himmli' d'r aus. I' hab' s' amal mit' mach' und hab' a' Haat d'r inn' g'sund' in d'era Jagerei...

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

Ein eisernes Halsband.

Von B. Rauchenegger.

Das eiserne Halsband des Ritters Lambert von Der gehört zu den Sehenswürdigkeiten...

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

„Der Himmel hat sich geöffnet...“

III.

Die Dame mit dem Obstgarten sollte also triumphieren! Das war unerhört! Trosslos! Was thun?

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

Eine feine Familie.

Mei' Vater is' ei' geperrt, Mei' Mutter gestorb'n, Mei' Bruder a' Haberer, Mei' Schwester verdoht'n, Mei' Annerl a' Der, Und i' bi' a' Lump, A' veracht'lo' Familie, Aber sonst jan' mer' a' Hund.

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“

„Nichts, bei der Kälte! Ich werde zu Hause bleiben und mir hübsch die Füße wärmen.“